

**Erscheint**  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonnabend.

**Inserate:**  
für den Raum  
einer  
Kleinspalt. Zeile  
10 Vt.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Gerichtsamtsbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

**Abonnement**  
vierteljährlich  
1 M. 20 Vt.  
incl. Bringer-  
lohn.

**Dieses Blatt**  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

Annoncen-Akademie in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

### Bekanntmachung.

Nachdem der Mühlenbesitzer und Gemeindevorstand  
Herr **Christian Gottlieb Bretschneider** in Wolfsgrün  
als Gutsvorsteher für das exemte Gut Reidhardtsthal in Pflicht genommen worden ist, wird Solches zur öffentlichen Kenntniß gebracht.  
Schwarzenberg, am 18. Juli 1878.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**  
Freiherr von Wirking.

Kr.

### Bekanntmachung.

Auf Grund § 46 des Einkommensteuer-Gesetzes vom 22. December 1874 werden alle Personen, welche allhier ihre Beitragspflicht zu erfüllen haben, denen aber das Ergebnis der Einschätzung nicht hat mitgeteilt werden können, hiermit aufgefordert, sich behufs dieser Mittheilung bei der hiesigen Stadt-Steuer-Einnahme anzumelden.

Eibenstock, am 22. Juli 1878.

**Der Stadtrath.**  
Rofe, Bürgermeister.

### Die Gefahr des passiven Widerstandes.

K. Durch die neueste Gestaltung der Dinge im Orient ist der Nachbarstaat Oesterreich um zwei Provinzen reicher geworden, und dies sogar ohne Schwertstreich und Blutvergießen. Darob dürfte nun wohl in der Meinung eines großen Theils der österreichischen Völkerschaften der Kanzler Graf Andrassy zum Manne des Tages erhoben sein; möglich auch, daß er zum Lohne für das vollbrachte Werk durch die kaiserliche Guld seines Monarchen mit der Verleihung der Fürstenkrone beglückt wird. Aber die kleinere Anzahl der politischen Denker unter der Bürgerschaft des österreichischen Kaiserstaates wird an der Hand der Vergangenheit und Gegenwart auf die Zukunft schließen und sich diesfalls kaum einer ungetheilten Freude über das Vollbrachte oder Erlangte hingeben können, sondern es wird, wie man zu sagen pflegt, diese Minorität der Zweifler ein Paar in der Suppe finden. Gewisse Erinnerungen sind ganz und gar dazu angethan, in den überschäumenden Becher der Freude mehr als einen Vermuthungstropfen fallen zu lassen. Etwas von derartigen Befürchtungen läßt sich aus der Ansprache herauslesen, welche der zum Oberbefehlshaber der Occupationarmee ernannte Generalfeldzeugmeister Baron Joseph Philippowicz auf einem Officiersbanquet in Prag anlässlich der bevorstehenden Befehung Bosniens jüngst gehalten hat. Er sagt unter anderem: „Gilt es, einen activen Widerstand in den Landen zu besiegen, so werde ich bis zum letzten Athemzuge dagegen ankämpfen. Noch schwerer ist aber ein passiver Widerstand, wie er die kaiserlichen Truppen wahrscheinlich erwartet. Um diesen zu besiegen, bedürfen wir des Aufgebotes aller militärischen Tugenden, Energie und Ausdauer. Die ersteren glaube ich zu besitzen, und ebenso, wie ich sie bei einem activen Widerstande handhaben würde, werde ich sie auch einem passiven gegenüber anwenden. Ausdauer aber werde ich haben, zähe Ausdauer, bis das Ziel erreicht ist, und die widerstrebenden Elemente besiegt sind.“ — Diesen Worten liegt offenbar eine bedeutende Portion Selbstgefühl und Selbstbewußtsein zu Grunde, und wenn der Herr Feldzeugmeister findet, daß er damit auskommt, so wird es nur um so besser für ihn selbst sein. Es ist aber die Befürchtung denn doch nicht ganz und gar ausgeschlossen, daß dem tapferen Krieger schließlich doch die Geduld ausgehen könnte, wie dies ja auch die Vergangenheit in diesfallsigen Beispielen zur Genüge lehrt und beweist. Es sind herrliche Ländereien, die Oesterreich einst unter dem Namen des lombardisch-venetianischen Königreichs nach dem ersten Pariser Frieden (1814) besaß. Welchen Nutzen aber hat ihr Besitz dem Gesamtstaate gebracht? Weder die zäheste Ausdauer noch die unermesslichsten Geldopfer, weder Haynau's Strenge noch Radetzky's Kriegsglück vermochte den dauernden Besitz zu sichern. Der Krieg von 1859, der Frieden von Villafranca brachte Oesterreich den Verlust der einen Halbscheid seiner italienischen Besitzungen, der Lombardei; Franzosen und Piemontesen im Bunde waren eben Sieger. Rascher folgte Venetien, da Oesterreich durch den Krieg von 1866, hauptsächlich durch die Niederlage von Sadowa, gezwungen wurde, auf den Besitz Venetiens zu verzichten und ihn an Napoleon abzutreten, der das dargebotene Geschenk seinem Freunde Victor Emanuel überließ. Es waren nicht die glücklichsten Zeiten, die Herrscher und Beherrschte einst in den ehemals österreichisch-italienischen Provinzen durch-

gemacht haben. Beide Länder, so auch deren Hauptstädte Mailand und Venedig, standen unter strengem Regimente; Aufruhr und Empörung wurden mit eiserner Hand niedergedrückt oder niedergeschlagen; patriotische Kundgebungen, die auf die nationale Einigung Italiens abzielten, wurden unerbittlich mit Einferkung bestraft; Venedig stand in den Jahren 1849 bis 1854 unter dem Belagerungszustande. Was hat alle Energie, alle Fähigkeit geholfen? Oesterreich vermochte nicht des activen und passiven Widerstandes Herr zu werden. So oft die Empörung auch besiegt wurde, immer mußte sie wieder aufs Neue bekämpft werden; so oft den Italienern Gelegenheit dargeboten war, sich mit Oesterreichs Feinden zu verbinden, so oft wurde dieselbe von ihnen benützt. Eben so wenig Gehör fanden die Bestrebungen der österreichischen Officiere, Beamten, Lehrer und Priester, die Italiener im Guten zu gewinnen. Die Besitzer blieben mit allen ihren staatlichen Einrichtungen und — mit ihren Banknoten Fremdlinge im eignen Besizthume, mußten doch auch sie in den italienischen Provinzen Alles mit baarem Golde oder Silber zahlen. Der Friede von Nicolsburg war also nicht nur ein Festtag für die Italiener, sondern er brachte auch den abziehenden Oesterreichern das erleichternde Gefühl endlicher Erlösung von einer drückenden Last mit ihrem unvermeidlichen Gefolge steter Unruhen und unerschwinglicher Geldopfer. Wenn sich damals österreichische Blätter in diesem Sinne aussprachen, darf es uns nicht Wunder nehmen, daß jüngst der vielgenannte Dr. Herbst den mehrfachen Besorgnissen vor den Folgen der Annexion Bosniens durch die Aeußerung Ausdruck gegeben haben soll: „Wir werden zwischen zwei Stühlen sitzen. Die Occupation wird dem Hader nur neue Nahrung zuführen, und im besten Falle gewinnen wir zwei neue Provinzen, die wir erhalten müssen, die also nur einen Verlust für uns bedeuten.“

Sehen wir auf der andern Seite Ungarn, dessen activer Widerstand im Jahre 1849 nur mit Russlands Hilfe gebrochen werden konnte, dessen passiver Widerstand aber erst jetzt, und zwar zur Noth durch das Mittel eines Ausgleichs, dem vielleicht bald ein neuer folgen muß, beseitigt worden ist; hören wir die Klagen der von den Ungarn benachteiligten Deutsch-Oesterreicher, die Schmerzensschreie der Tschechen, Polen, Croaten, Slavonier, Wälschtiroler etc., so scheint es, als habe Oesterreich mehr denn manch andres Land Ursache, dafür zu sorgen, daß es in seinem alten Besitze nicht gestört werde. Jedenfalls wird aber die Annexion Bosniens und der Herzegowina einen Ersatz für den Verlust der Lombardei und Venetiens nur dann bieten können, wenn es den Oesterreichern gelingt, den passiven Widerstand der Bevölkerung in den neu erworbenen Provinzen zu überwinden. Jeder wahre Freund des Friedens wird deshalb den Wunsch gerechtfertigt finden, daß die österreichischen Occupationstruppen nicht dereinst in der Lage seien, derselben fatalen Nothwendigkeit weichen zu müssen, unter welcher ihre Waffenbrüder von ehemals die italienischen Lande verlassen haben.

### Tagesgeschichte.

— Berlin, 20. Juli. Se. Maj. der Kaiser unternahm heute Nachmittag 3 Uhr die erste Spazierfahrt. — Die „Post“ bezeichnet die von ihr gebrachte Nachricht, der Kaiser hege den Wunsch, den Reichstag